Nr. 555 22 Stuttgart den 29. Oktober 1907

DER WAHRE JACOB

Abonnementspreis pro Jahr Mk. 2.60 | Erscheint alle vierzehn Tage. | Verantwortlich für die Redaktion: B. Heymann in Stuttgart.
Anzeigen pro 4gespaltene Nonpareille-Zeile Mk. 1.50 | Preis bei Postbezug vierteljährlich 65 Pfg. (ohne Bestellgeld). | Verlag und Druck von Paul Singer in Stuttgart.

Das gefährliche Blockspiel.

Der Uhu: Diese unsittliche Liebschaft werde ich meinem großen Vetter, dem Adler, denunzieren, damit er der Sache ein Ende macht!

Der Oberreichsanwalt.

Ein Ritter ohne Furcht und Tadel,
Des leichten Sieges sich bewußt,
So trabte er in die Manege,
Die Brust geschwellt von Kampfeslust.
Und auf der Ordnung strenger Hüter
Blickt zuversichtlich Jung und Alt,
Die höchste Gnadensonne lächelt
Dem stolzen Oberreichsanwalt.

Hei, wie die Plempe schneidig sauste
Am großen Tage des Gerichts,
Die Kühnheit blitzt ihm aus den Augen,
Denn zu riskieren war da nichts!
Bald liegt zu Füßen ihm der Sünder,
Den seine Lippe „ehrlos" schalt,
Schon schlingt den Strick ihm um den Nacken
Der tapfre Oberreichsanwalt.

Doch ach! was sehen meine Augen?
Die Plempe knickt, es reißt der Strick:
Die Prügel, die er wollt' erteilen,
Sie fallen schwer auf ihn zurück!
Der Bau, den er verschmitzt errichtet,
In Trümmer sinkt er, ohne Halt,
Und auf den Trümmern sitzt belämmert
Der kluge Oberreichsanwalt.

Den er in's Zuchthaus schicken wollte,
Schickt ihn nun selber auf den Leim —
Kleinlaut, wie ein begoss'ner Pudel,
Kehrt er aus dem Turniere heim:
Und fürchterlich in seinen Ohren
Der Roten Hohngelächter schallt!
Ach, wärst du Armer nie geboren,
Du armer Oberreichsanwalt!

J. S.

Blitzdrahtnachrichten.

Berlin. Staatssekretär v. Tschirschky wurde als lästiger „Auswärtiger" nach Wien abgeschoben. Das auswärtige Amt wurde ver-Schönert.

— Die heuer bei Hofe grassierende Epidemie fordert immer neue Opfer. Krankheitserreger scheint ein ß-förmiger Bazillus zu sein.

— Fürst Bülow empfing eine etwas stürmische Deputation hiesiger „Königinnen des Trottoirs" und versprach ihnen die Wiedereinführung des Talers.

— Bei anhaltender Flottenfreundlichkeit des Zentrums sollen die von ihm zu bewilligenden Panzerkähne gut katholisch getauft werden.

Leipzig. Ein Mann, der laut genießt hatte, beging Selbstmord, da er der Vorbereitung zur Vorbereitung eines Versuches, die Reichsverfassung gewaltsam umzustürzen, hinreichend verdächtig erschien.

Posen. Um weiterer Vermehrung einer so polizeiwidrigen Nation vorzubeugen, will die preußische Regierung zu Anfang November sämtliche polnische Klapperschöche verhaften lassen.

München. Der jetzt mit freiem Auge sichtbare Komet von 1907 hat schweres Unheil über Bayern gebracht: der Bierpreis steigt!!

Landau (Pfalz). Beim hiesigen Landgericht schweben 64 Weinpanscherprozesse. Der hohe Gerichtshof freut sich schon darauf, die 64 „Weine" hintereinander probieren zu müssen.

Haag. Von der ganzen Friedenskonferenz ist bloß noch der Weltfriede hier. Er sitzt in seinem Hotel, schmollt sich mit Zinstein und schämt sich, weil man ihn so mit Tinte begossen hat.

Der Wechselbalg.

Potzsackerment! Herr Bernhard spricht:
Jetzt muß ich etwas machen!
Es soll das ganze Reich doch nicht
Des Paarungskanzlers lachen.

Ich muß was zeugen, sackerment,
Es sei nun, was es wolle!
Sonst heißt es, ich sei impotent
Und kann nicht, wie ich solle.

Hm ja! Doch brauch' ich guten Rat,
Wie ich mich da verhalte,
Daß sich der Mühe Resultat
Auch annehmbar gestalte.

Herr Bernhard ruft Gevattern her;
Die Blockgesellen kommen,
Und sie beraten lang und schwer
Zu Bernhards Nutz und Frommen.

Dann sagen sie: Mach's so und so!
Versuch's! Es wird schon gehen.
Und zur gegebnen Zeit wirst froh
Beim Tauschmaus du uns sehen. —

Na, kurz und gut: Es ist geglückt!
Herr Bernhard kündet's heute;
Zur Taufe lädt er hochentzückt
All die Gevatterleute.

Und alle, alle kommen sie,
Erbieten sich zu Paten,
Sowohl die Preußenjunker wie
Die Schwabendemokraten.

Und rühmen Bernhards Kindlein baß,
Das Wunderkind der Paarung,
Und finden ohne Unterlaß
Für neue Wonnen Nahrung.

Gewiß, in diesem Kindlein trat
Die Blockidee ins Leben!
Der sämtlichen Gevattern Rat
Hat ihm die Form gegeben:

Der Wasserkopf zeugt deutlich von
Dem liberalen Einfluß;
Die langen Ohren — ohne Hohn —
Die sind des Freisinns Einschuß;

Doch die Kalmückennase weist
Auf Preußenjunkermache,
Und die Baschkirenäuglein dreist
Sind Polizeisache. —

Herr Bernhard, dessen Kind es ist, —
Der legitime Vater
Ist der, der in bestimmter Frist
Verkehrte, und das tat er, —

Herr Bernhard spricht: Dem süßen Kind,
Der ersten Frucht der Lenden,
Dem müssen wir doch wohl geschwind
Den rechten Namen spenden.

Gevattern! Welchen Namen soll
Ich nun dem Blockkind geben?
Denn klingen muß er schön und voll:
Er bleibt fürs ganze Leben. —

Ein Wunder! Hört! Das Kindlein schreit
Mit breitem Maulaufreißen:
Versammlungs- und Vereinsfreiheit,
So will ich Monstrum heißen.

Secundus.

Splitter.

„Preußischer Landtag" heißt noch lange nicht, daß es im preußischen Lande Tag werden soll.

*

Das internationale Konzert geht leicht aus den Fugen, weil jeder die erste Violine spielen will.

*

Warum verurteilt man einen „hochverräterischen" Schriftsteller nicht einfach zu zwangsweiser Lektüre von sechs Bänden „Reichsgerichts-Entscheidungen"? Dadurch gewöhnt er sich doch an ein Deutsch, das späterhin ganz staatsungefährlich ist, weil's kein Mensch mehr versteht!

Ministerwechsel.

Der hat 'nen Stern und der 'nen Stern;
Der kommt und der geht wandern.
Was tut's? Es gleichen sich die Herrn,
Als wie ein Ei dem andern.

Der Herr v. Tschirschky reist nach Wien,
Wo weiland Phili koste,
Und Herr v. Schön kommt nach Berlin
Zu Bernhard Bülows Troste.

Er kommt aus Rußland, wo der Zar
Die Freiheit niederknutet.
In Preußen wird seit manchem Jahr
Ins selbe Horn getutet.

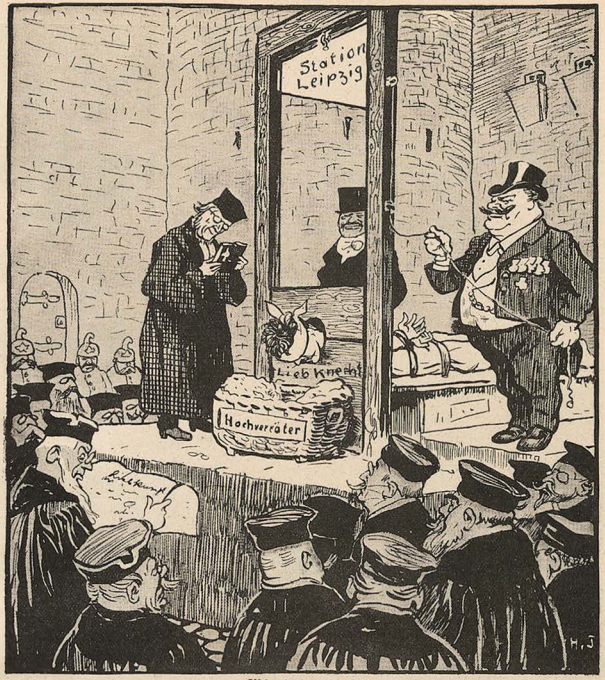
An Wahlrechtsschmerzen leidet man
In allen beiden Ländern,
Und hier wie dort ist man daran,
Ein bißchen was zu ändern.

Gewiß, was man verspracht, man hält's;
Nur heißt's bei solchen Sachen:
Vorsichtig wasche man den Pelz,
Doch ohn' ihn naß zu machen.

Das russ'sche Wahlrecht in Berlin —
Welch herrlicher Gedanke.
Der Freisinn rutscht auf beiden Knien
Und über schäumt die Panke.

Der ganze liberale Block
Beginnt zu delirieren.
O hätt' ich einen Knotenstock,
Ich wollt' dazu kattieren!

Eri-Eri.



„Wir haben ihn!"

Lieber Jacob!

Da schlag doch Jott dem Deibel dot! Nu haben se wahrhaftig Bülow'n ooch 'rankriejen wollen von wejen den berüchmten unanständijen Paragrafen aus det Strafjesetzbuch! Un unser firstlicher Reichskanzler wird sich, wo er ebent frischjewaschen aus de Nordsee kommt, in eenen sensazionellen Prozeß jejen sonne verleimderische Beleidijungen wehren müssen! Ick fiel von'n Stengel, wie ick det in de Zeitung las. Aber ick habe et immer jesagt: sowat kommt von Bülow'n seine allzujroße Liebenswürdigkeit! Anstatt det er sich in Norderney von de uffreibenden jeistijen Strapazen erholt, die de jlorreiche Verwaltung des Reichskanzlerpostens mit sich bringen tut, un ruhig an'n Strand sitzt un in'n Büchmann liest, hat er sich alle meejlichen un unmeejlichen Parlamentarjer in seine dortije Privatwohnung kommen lassen un mit de Leite allerhand jeheimnisvolle Dinge betrieben. Da is et denn keen Wunder nich, wenn in jewisse schmutzije Phantasien sich 'n verbrecherischer Verdacht regt un jemeine Seelen sich heimlich sagen: als jeistijet Amisement wird sich doch keen vernünftiger Mensch nich Liebermann, Bassermann, Gamp, Kämpf, Mirbach oder Wangenheim inladen — also wat wollte Bülow sonst von die Leite? Det de janze Blockpaarung uff perverse politesche Neijungen beruht, hatte man ja schon längst vermutet; nu jing man eenen Schritt weiter un fistierte sich hinterlistijer Weise de beschämendsten Dinge in de Ohren.

Wat de verflossene sächsesche Kronprinzessin is, die hat ooch wieder 'n weiteren Schritt uff dem Pfade der Tugend ristiert un sich 'n richtijen, soliden, standesamtlich bejlaubigten Ehejatten zujelegt. De birjerliche Presse befindet sich deswejen in de jreßte Uffrejung, un et verursacht se namentlich Seelenschmerzen, det die hohe Frau mit ihren anjetrauten Klavierhengst uff 'ne Konzertreise nach Amerika jehen will. Ick weeß nich, wat dabei zu finden is. Det Musikmachen is doch 'ne janz anjenehme un nützliche Beschäftijung, un worum soll sich 'ne Prinzessin nich ooch mal nützlich beschäftijen? Wat aber det Rumreisen von allerhechste Herrschaften anbelangt, so wird man dajejen hoffentlich nischt einzuwenden haben, wenigstens in Deitschland, denke ick, doch janz jewiß nich?! Also wozu der Lärm.

De wahren Verdienste von hochjeborene Perseenlichkeiten werden bei uns zu Lande ieberhaupt nich jenug jewirdigt. So jibt et in Deitschland noch immer 'ne Menge Leite, die Jesko Puttkamern for 'n zweifelloses Sumpfhuhn erachten — aber in Afrika weeß man dajejen seine Tugend zu schätzen, un de Handelskammer von Duala hat ihn unlängst zu sein zwanzigjährijes tropisches Schwiemeljubiläum in de jroßartigste Weise jeehrt un jefeiert. Et wurde 'ne Sammlung veranstaltet un 'ne „Puttkammerstiftung" jejründet, deren Zinsen jährlich als Belohnung an de besten Schuljungens von de Kamerunner Volksschule sollen verteilt werden. Det is allens sehr scheen, aber mit den Zweck von de Stiftung kann ick mir doch nich recht einverstanden erklären. Denn mit de Jungens hat Jesko, so ville wie ick weeß, nie wat Besonderes vorjehabt: er war doch immer mehr for Meechens. Also wozu werden de Zinsen nich lieber dazu verwandt, de Jelehrigkeit un brauchbare Anstelligkeit von de weibliche Jugend in de Kolonien zu beferdern? Det wäre doch ville mehr im Sinne des jefeierten Jubeltusins!

Womit ick verbleibe mit ville Frieße Dein jetreier

Jotthilf Nauke,
an'n Jörlitzer Bahnhof, jleich links.

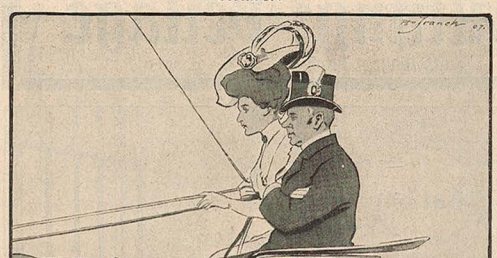
Memento mori.

Bärenhäuter: Hier, meine Herren, ist die Abteilung für Brotwucherer, Roßtäuscher und Weinpantscher. Der Zuzug ist sehr stark ...

Illustrierte
Unterhaltungs-Beilage
Nr. 555 22 des Wahren Jacob 1907

An Konfliktsstoffen wird es den Friedensfreunden auch in Zukunft nicht fehlen.

Berlin W.



„Lassen Sie mich aus, Johann, mit der Wahrsagerin! Ich war bei ihr wegen meinem Mann. Sie prophezeite, er würde später mal lebenslänglich in einem großen Hause sitzen. Natürlich dachte ich: im Zuchthaus oder in Dalldorf! Da war ich aber schön angeschmiert — ins Herrenhaus haben sie ihn berufen. . . .“

Eine Wahrheit.

Schimpft nicht mehr auf den Reichsverband
Und sagt nicht, daß für's deutsche Land
Faustdicke Lügen er erfand.

Herr Liebert wenigstens ist echt
Und wahrhaft deutsch, kein Lügenknecht,
Er sagte kurz: „Macht geht vor Recht!“

„Macht geht vor Recht!“ Schafft's auch Verdruß,
So sprach des Bülow Intimus,
Der es ja schließlich wissen muß!

Doch wiederholt es lieber nicht!
's ist nicht dasselbe für's Gericht,
Ob's Liebert, ob's ein andrer spricht. . . .

Ihn hat's zwar hinterher geniert,
Und gerne hätt' er's korrigiert —
Doch wird's nun gern von uns zitiert.

Wir haben unsre Freude dran,
Daß auch vom Reichsverband ein Mann
Manchmal — die Wahrheit sagen kann! ×

Glossen.

Nach einer Mitteilung der Jagdzeitung „Wild und Hund“ hat Kaiser Wilhelm II. in drei Jagdtagen 2609 Fasanen geschossen.

Dabei sind aber noch garnicht die Tiere mitgerechnet, die in schuldiger Ehrfurcht erstorben sind.

*

Die deutschen Farmer schimpfen auf Dernburg, weil er auf seiner Afrikareise bisher nur die Wüste kennen gelernt hat.

Sie tun ihm Unrecht: er sucht da nur den Sand, den er nachher den Parlamentariern in die Augen streut.

*

Pius X. beschwert sich in seiner letzten Encyklika über die Reformsucht der katholischen Wissenschaft.

In seiner nächsten Encyklika will er sich darüber beschweren, daß die Jahreszahlen weiter gezählt werden, statt zurück. . . .

Zur Geschichte der Kamarilla.

Von Wilhelm Blos.

IV.

Friedrich Wilhelm IV. hatte als Kronprinz, wie verschiedene andere Kronprinzen, durch schönklingende Sprüchlein beim Volke Hoffnungen erweckt, die sich nachher nicht verwirklichten. Die Enttäuschung erfolgte bald, nachdem er König geworden, und sein theatralisches Auftreten forderte den Spott der Berliner heraus. Schon bei der Huldigung der Städte sprach sich Milde von Breslau, der 1848 Minister wurde, höchst kritisch über die Schauspielerei des Königs aus, und die Berliner übersetzten die oft von ihm angewendete Formel: „Das gelobe und schwöre ich!“ recht boshaft mit: „Det jloobe ick schwerlich!“

Während der König die verrufenen Reaktionäre Hassenpflug und Stahl ins Obertribunal und an die Universität berief, bildete sich um ihn eine Wolke von Günstlingen, die seine Handlanger im reaktionären Sinne beeinflußten. Diese Kamarilla war ungemein zahlreich, wie eine damals zirkulierende „Liste der Günstlinge“ beweist. Man teilte sie in drei Klassen; es waren fast lauter Junker, frömmelnde Militärs und Bureaukraten. Den meisten Einfluß hatte General Leopold v. Gerlach, der den König zeitlebens in einem unheilvollen Bann gehalten hat. Dann kamen Herr v. Rochow, der Jesuit v. Radowitz, Herr v. Bunsen und der fromme General Thiele, der „Bibel-Thiele“ genannt; dann Feldmarschall Dohna, General v. d. Gröben, Landrat v. Kleist-Retzow, General v. Röder, Herr v. Senfft-Pilsach, Graf v. Alvensleben-Erxleben, Herr v. Manteuffel, Herr v. Massow und Graf Stolberg, der dem „Bibel-Thiele“ an Frömmigkeit den Rang ablief. Dazu noch Savigny, Steffens, Eichhorn, Boyen und der Dichter Tieck. Unter diesen Leuten trieb sich auch Alexander v. Humboldt herum. Dieser geniale Forscher hatte manches vom Geiste der französischen Revolution in sich aufgenommen, aber er konnte merkwürdigerweise die Hofluft nicht entbehren. Er machte eine sonderbare Erscheinung an diesem Hofe. Politischen Einfluß hatte er keinen, aber es schmeichelte der Eitelkeit des Königs, diesen berühmten Namen gleichsam als ein Ornament für seinen Hof benutzen zu können.

Im Volke spottete man über diese Streber und Hofintriguanten. Zur Zeit des Ministeriums Manteuffel war ein Manteuffel Ministerpräsident, einer Minister und ein dritter Flügeladjutant. Da hieß es: „Preußen wird jetzt ins drei Teufels Namen regiert!“

Gerlach, Stolberg und Radowitz hatten beim König den meisten Einfluß.

Diese zahlreiche Kamarilla repräsentierte das alte Preußen. Sie bestärkte den König in seinen absolutistischen Neigungen und verhinderte alle zeitgemäßen Neuerungen. Das bekannte Versprechen, das Friedrich Wilhelm III. 1815 im Drange der Zeit gegeben, nämlich in Preußen eine Volksvertretung einzuführen, wurde auch von seinem Nachfolger nicht eingelöst.

Diese Kamarilla hat ein Verdienst, nämlich das, in Preußen die Revolution vorbereitet zu haben. Sie trieb den Gegensatz zwischen dem rückständigen alten Preußen und den unabweisbaren Forderungen des Zeitgeistes so weit, daß eine Katastrophe eintreten mußte.

Sie trat ein am 18. März 1848. Als der König der Zeitbewegung nachgeben wollte, war es zu spät. Die unbezähmbare Erbitterung, die sich im Volke angesammelt, mußte sich Luft machen. In der furchtbaren sechzehnstündigen Straßenschlacht, die nun ausbrach, blieb das Volk von Berlin Sieger über die Truppen. Der Prinz von Preußen — später Kaiser Wilhelm I. — der als das Haupt der absolutistisch-feudalen Richtung galt und gegen den sich die Volkswut in erster Linie richtete, mußte nach England entfliehen. An diesem Tage ging das alte Preußen unter für immer.

Noch während des Kampfes hatte die Kamarilla im Schlosse ihr Unwesen getrieben und dem König eingeredet, auf den Barrikaden stände nur schnapstrunkenes Gesindel. Als der Major v. Vincke, der beim König viel galt, ins Schloß kam und zum König sagte, er bedaure, unter Geschützfeuer, das gegen das Volk gerichtet sei, in Berlin eingefahren zu sein, lachten einige Generale und Höflinge höhnisch und sprachen von „crapule“*. Vincke aber fuhr die Höflinge derb an und sagte, was auf den Barrikaden stände, sei keine crapule, sondern die Bevölkerung von Berlin. Zum König sagte er: „Ich sehe die Krone auf Ihrem Haupte wanken!“ und ging.

Aber der Kamarilla sollte der Spaß bald vergehen. Als die Truppen abziehen mußten, als das Volk sieben seiner Toten vor das Schloß trug und den König zwang, vor denselben das Haupt zu entblößen, da war die Kamarilla im Schrecken zerstoben.

Nachdem ein schwachliberales Märzministerium eingesetzt und die „Volksbewaffnung“ in Gestalt der Bürgerwehr eingeführt worden war, verlief sich die revolutionäre Flut. Man hoffte, die preußische National- oder besser Vereinbarungsversammlung und das Frankfurter Parlament würden die blutig erkämpfte Freiheit unter sichere Garantien stellen.

Die Kamarilla witterte bald Morgenluft und begann sich wieder zu sammeln. Leopold v. Gerlach, der gefährlichste dieser Unheilstifter, war, wie er sagte, in den Märztagen in dumpfer Verzweiflung. Als der König in Potsdam zu den Gardeoffizieren sagte, er

* Soviel wie Gesindel.

sei in seinen Entschlüssen frei und er habe sich niemals wohler gefühlt, als unter dem Schutze der Berliner Bürger, da war dem frommen Reaktionär Gerlach zumute, als sei das Ende aller „irdischen" Herrlichkeit gekommen.

Er suchte nach gleichgestimmten Seelen und fand sie auch. In der alten Art kam allerdings die Kamarilla nicht mehr zusammen. Nach der Märzrevolution hatten Josias v. Bunsen und der General v. Radowitz zunächst den größten Einfluß auf den König. Auch diese beiden Junker wollten von dem Absolutismus aus dem Strudel der Zeiten retten, was zu retten war. Aber sie rieten dem König, vorsichtig zu sein und zur „Umkehr" den geeigneten Moment abzuwarten. Der König fand sich mit schauspielerischem Geschick in die Rolle des konstitutionellen Monarchen. Als er gar nach seinem berühmten Umritt die Proklamation erließ, in der gesagt war, daß Preußen nunmehr in Deutschland aufgehen müsse, da hätten die Gerlach und Genossen platzen mögen vor Wut. Aber sie mußten es hinunterwürgen. Einen Trost hatten sie freilich: sie wurden, daß es dem König nicht Ernst damit war.

Indessen sammelte der General v. Gerlach eine Anzahl entschlossener Junker um sich, um die Vorarbeiten für eine künftige Kamarillaherrschaft frühzeitig zu beginnen. Die gefallenen Märzkämpfer waren gerade acht Tage begraben, als sich die grimmigsten Volksfeinde wieder zusammenfanden. In seinem hinterlassenen Tagebuch schreibt General Leopold v. Gerlach: „Erster Versuch zur Gründung eines ministère occulte* 30. März 1848."

Dieser Tag ist bedeutungsvoll für die preußische Geschichte, denn an ihm bildete sich „die kleine, aber mächtige Partei", welche in der Folge als Kamarilla in Preußen über ein Jahrzehnt lang eine reaktionäre Schreckensherrschaft ausübte und die Errungenschaften der Revolution mit Stumpf und Stiel auszurotten suchte. Das konnte ihr natürlich nicht ganz gelingen.

An der Spitze dieser Gesellschaft stand der General v. Gerlach, der nachher das Treiben derselben mit merkwürdiger Offenheit in seinen Denkwürdigkeiten enthüllt hat. Mit ihm wirkte Ludwig v. Gerlach, sein Bruder, der spätere „Rundschauer" der „Kreuzzeitung", der während der Hochflut der Reaktion in dieser Rundschau anfragte, ob der im badischen Aufstand von 1849 gefangene Gottfried Kinkel noch nicht erschossen sei. Weiter fanden sich außer einigen weniger bekannten Leuten hier Kleist-Retzow, jener hartgesottene Reaktionär, der als Oberpräsident der Rheinprovinz später den Prinzen von Preußen als des „Liberalismus" verdächtig überwachen ließ; weiter der ebenso hartgesottene Reaktionär v. Massow und der urfeudale Junker Otto v. Bismarck-Schönhausen. Dieser gab sich damals als der Reaktionär, der er wirklich war und der er auch geblieben ist. Um das „liberale" Bürgertum zu täuschen, trug er eine Zeitlang die Maske eines modernen Mäncheu, die er später wieder abwarf. Er war grimmiger Gegner des Aufgehens von Preußen in Deutschland und hat es später auch fertiggebracht, daß in dem Deutschen Reich Deutschland weit mehr in Preußen aufgegangen ist, als umgekehrt.

Zu diesen Gewaltmenschen und Intriguanten gesellte sich auch Hermann Wagener, der spätere Redakteur der „Kreuzzeitung", der eine Zeitlang Bismarcks rechte Hand und sozialdemagogischer „Mephistopheles" war und so unrühmlich aus dem politischen Leben gedrängt wurde.

* Geheimes Ministerium; Nebenregierung.

Der Block-Diabolo.

Diese „kleine aber mächtige Partei" rief die „Kreuzzeitung" ins Leben, in der täglich das Strafgericht Gottes über das revolutionäre und gottlose Berlin herabgefleht wurde.

Ohne die heillose Kurzsichtigkeit und Schwäche des demokratischen und liberalen Bürgertums hätte diese Verschwörerclique ihre finsteren Pläne nicht zur Ausführung bringen können.

Auf dem nationalliberalen Parteitag.

„Mein lieber Kommerzienrat, wo liegen denn eigentlich die ‚höchsten Güter', von denen unsere Führer so viel sprechen?"

„Ich habe die meinigen zu Hause im ‚Feuerfesten' gut aufbewahrt."

Neuestes Wintermärchen.

I.

Noch immer, mein altes Vaterland,
Weiß nächtlich ich dich zu finden,
Es treibt mich aus meiner Gruft herauf
Zu deinen Eichen und Linden.

Ich höre sie so gerne zur Nacht
Zu Häupten hoch mir rauschen,
Ich fühle mich so heimisch gestimmt,
Darf ich ihnen wieder lauschen.

Auch mich schalt einst man vaterlandslos,
Jedoch nur wegen der Liebe,
Die ich den Schurken und Narren versetzt
Gewißlich nur dir zuliebe.

Ich liebte dich immer, ich liebe dich heut,
Wenn ich auch längst schon begraben,
Doch möcht' ich, mein liebes Vaterland,
Dich etwas schöner haben.

Noch immer stört mich auf meinem Weg
Durch deine blumigen Triften
So manch ein feudaler Düngerhauf'
Mit seinen widrigen Düften.

Und ist auch gekommen der Völkerlenz
Dereinst als willkommner Erlöser,
Mir däucht, die Haufen von Müll und Geröll
Sie wurden immer noch größer.

Wie fleißig ihr an der Arbeit seid,
Ihr lieben Sozialisten!
Herrgott, was habt ihr in diesem Land
Noch alles auszumisten!

Ich hab' euch ja immer recht lieb gehabt,
Ihr wißt wohl, wie ich das meine,
Drum grüßet euch freundlich wieder einmal
Der Enrige, Heinrich Hein.

Schutz den Staatsanwälten!

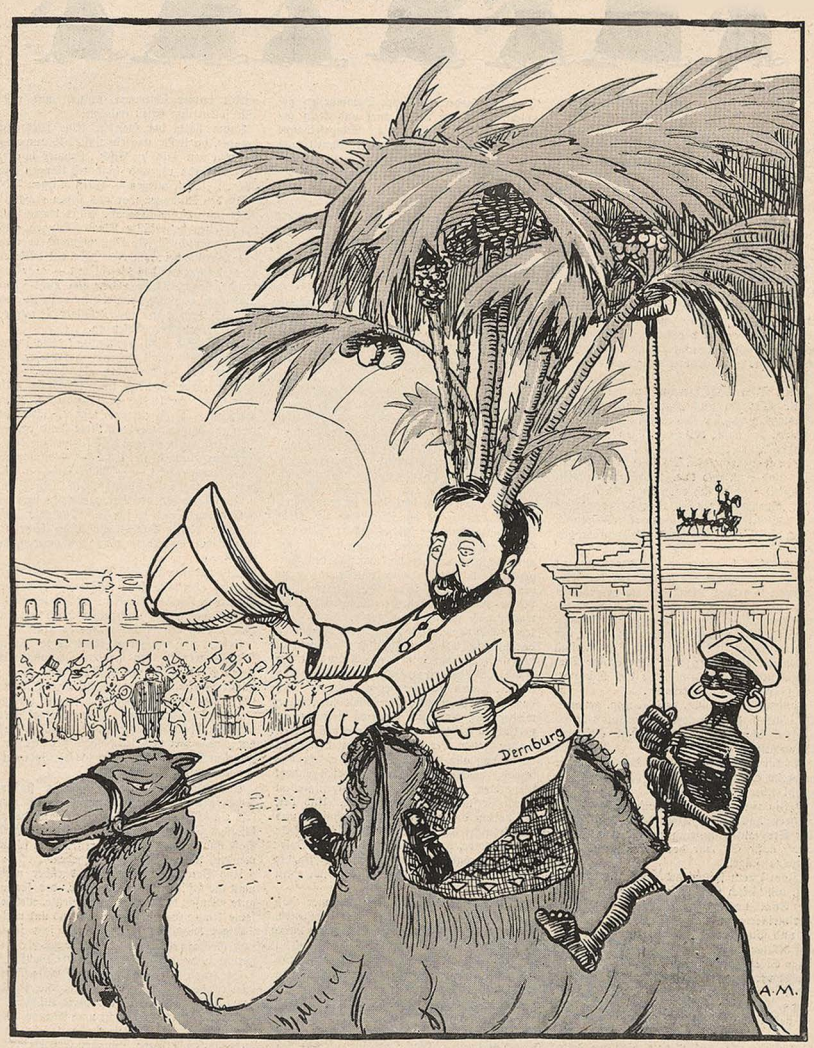
Während einer Verhandlung vor der Strafkammer des Hamburger Landgerichts hat sich vor kurzem der beklagenswerte Fall ereignet, daß ein Angeklagter, gegen den der Staatsanwalt soeben zehn Jahre Zuchthaus beantragt hatte, dem Vertreter der rächenden Justiz einen schweren eichenen Stuhl an den Kopf warf. Obwohl das Geschoß durch einen Gaskandelaber aufgehalten und der Schädel des Beamten dadurch vor nachhaltigem Schaden bewahrt wurde, hat man, wie wir hören, doch sofort Schritte getan, um ähnlichen gesundheitsschädlichen Demonstrationen unfreundlicher Angeklagter in Zukunft vorzubeugen. In Hamburg ist ein Komitee zusammengetreten, das sich die Aufgabe gestellt hat, die unverzügliche Gründung eines „Staatsanwaltsschutzvereins" in die Wege zu leiten, und die preußische Justizverwaltung trägt sich mit dem Plan, in den Gerichtssälen schützende Käfige aufzustellen, hinter deren Eisengittern die Vertreter der Anklagebehörde in Zukunft ihres verantwortungsvollen Amtes walten sollen. Z. S.

Der Fall Hilferding-Pannekoek.

„Die verdammte Flamme brennt so polizeiwidrig hell — wir wollen doch sehen, ob wir sie nicht etwas verdunkeln können!"

Zu Dernburgs Rückkehr aus Afrika.

Ein kolonialpolitischer Erfolg.



Dernburgs Dattelkernphantasien haben sich unter der afrikanischen Sonne ganz phänomenal entwickelt.

Die Disziplin.

Niedergebeugt auf ihre Arbeit sitzen die Gefangenen auf den hohen Schneidertischen; ernst und ruhig verrichten sie ihre Tätigkeit. Stille herrscht in dem grauen, eintönigen Raume, nur hin und wieder knipst eine Schere oder klappert ein Bügeleisen.

Vor dem langen eisernen Bügelofen steht der Aufsichtführende, Sergeant Rote. Seit einigen Tagen erst ist er zum Festungsgefängnis kommandiert, und dieser Dienst bietet dem jungen, zum Sehen und Nachdenken verlangten Vorgesetzten viel Neues.

Wohl hundertmal ist er heut schon den Arbeitssaal auf und ab gegangen, und immer wieder blieb er auf der Stelle stehen, wo er jetzt steht; und immer wieder gleitet sein Blick von hier aus langsam durch die blauen, stummen Reihen.

Kein Wort klingt hier und kein menschlicher Laut. Wie ein unsichtbarer, beklemmender Schatten webt sich dieses ewige, starre Schweigen um die Brust des gutmütigen, humanen Vorgesetzten.

Von jenen wortlosen Menschen steigt es auf, grau und ernst und kalt. Aus ihrer lautlosen Tätigkeit hebt es sich empor und schleicht an den fahlen Wänden entlang; düster legt es sich um die Fenster und starrt unbeweglich durch die Eisenstäbe hinaus in den regentrüben Tag.

Unwillkürlich erinnerte sich der Sergeant der Worte, welche der Major bei der Einführung in seinen Dienst zu ihm gesprochen: „Vor allen Dingen beachten Sie den Gefangenen gegenüber eiserne, unbeugsame Strenge. Schärfer! bedeutend schärfer, als es in der Truppe üblich ist! Den geringsten Verstoß haben Sie zu melden; das erfordert die Disziplin! Und die Disziplin ist das Rückgrat, der Grundpfeiler der Armee . . .“

Und dieser Disziplin, den strengen, genauen Vorschriften des Reglements entsproß dieses unerträgliche, Geist und Tatkraft ertötende Schweigen.

In der Truppe könten laute Kommandorufe während des Exerzierens, da herrschte Bewegung! Aber hier — —?

Heftig zog jemand die Glocke. Schwer und blechern hallten die Töne durch den Saal. Der Sergeant ging eilig nach der Tür und schloß auf. Es war der Gefreite aus dem Einzelhaftflügel.

„Zum Herrn Feldwebel Bär“, meldete er kurz, militärisch stramm, und ging quer durch den Saal nach dem kleinen angrenzenden Werkmeisterraum. Rote schloß die Tür wieder ab und ging dann langsam, die Hände auf dem Rücken, dem Gefreiten nach. Doch nur einige Schritte, da kam dieser schon eilig zurück, gefolgt von dem Feldwebel, der schnell seinen Säbel umschnallte und dann die Handschuhe aufzog. Die Aufregung in den Gesichtern der beiden ließ etwas Ungewöhnliches vermuten.

„Schließen Sie auf, Rote!“ rief der Feldwebel, „ich muß schnell nach der Einzelhaft. Dort hat wieder mal einer Dummheiten gemacht, die ganze Arbeit kurz und klein geschnitten! Das ist eine Schwefelbande drüben! — Und Sie, Gefreiter, schnell zum Herrn Major!“

Wieder schloß Rote die Tür zu, und wieder begann er langsam im Saal hin und her zu gehen. Vor der offenen Tür des Werkmeisterraumes blieb er stehen. Dort drinnen an der Schneiderplatte hantierte lautlos der Zuschneider. Rote sah sich in dem kleinen Raum um. Da lag auf hohen Regalen zum Ausgeben fertiger Zuschnitt, dann fertige Uniformstücke in hohen Stapeln aufgeschichtet und auf dem Fußboden bunt durcheinander Stoffballen, die des Verarbeitens harrten.

Ein Weilchen schaute Rote dem Zuschneider zu; der Mann erregte sein Interesse. Es sprach so etwas Stolzes, Trotziges aus seinem ernsten Gesicht.

Was mag diesen Menschen hierher gebracht haben? Unwillkürlich drängte sich dem Sergeanten diese Frage auf, und immer lebhafter fühlte er das Bedürfnis, mit dem Gefangenen zu sprechen. Dieser hatte ja auch die Meldung des Gefreiten mit angehört und mußte etwas Bestimmteres über die Vorgänge in der Einzelhaft wissen.

„Sagen Sie doch mal, was ist denn eigentlich da drüben in der Einzelhaft passiert?“ Leise hatte Rote die Frage gestellt. Der Gefangene riß die Hacken zusammen; stramm aufgerichtet stand er da und sah den Vorgesetzten an, und laut und deutlich antwortete er: „Es hat einer seine Arbeit zerschnitten, vier weißleinene Hosen, Herr Sergeant!“ Rote war etwas verlegen geworden, die stolzen, trotzigen Augen fragten ihn: Wie kommst du darauf, dich mit einem Militärgefangenen zu unterhalten? Er winkte ablehnend mit der Hand: „Sie können ja weiterarbeiten, während ich mit Ihnen spreche,“ sagte er dann. Der hagere, bleiche Mann nahm seine Beschäftigung wieder auf, und auf weiteres Befragen erzählte er in leiser, wortkarger Rede, daß drüben in den Zellen der Einzelhaft der Wahnsinn bräte, daß alle die Unglücklichen, welche aus irgend welchen Gründen jahrelang dort schmachten müssen, mehr oder weniger an ihrem Verstande Schaden erlitten. Und der, der vorhin die weißen Hosen zerschnitten und die Schnitzel auf den Fußboden seiner Zelle gestreut habe, der sei eines der vielen Opfer jener unerträglichen, furchtbaren Disziplin, die hier hinter den Wällen jedes denkende Hirn zu erdrücken drohe.

Düsterer Groll und still verhaltener Haß klang durch die Worte des Gefangenen. Schweigend hörte der Sergeant zu, und langsam trat er, als der Gefangene schwieg, in den Arbeitssaal zurück. Nachdenkend und sinnend blickte er durch die blauen, stummen Reihen.

Da ertönte die Glocke. Sergeant Rote rückte am Koppelschloß und ging, die Tür aufzuschließen. Wieder war es der Gefreite aus der Einzelhaft. „Herr Sergeant, ich soll den Zuschneider holen; mit dem in der Arrestzelle wird's immer schlimmer, er tobt und rast. Wir sollen ihm Eisen anlegen!“

Kaum hatte der Gefreite seine Meldung beendet, da ließ's wie ein finsteres, dumpfes Murren von Tisch zu Tisch. Immer lauter, stärker wurde es, und hindurch klangen die Worte: „Eisen anlegen — Eisen anlegen —!“

In den Stummen war das Leben erwacht! Rote sah auf. Anklagende Blicke trafen ihn; vereinzelte, haßerfüllte Worte klangen aus dem Geräusch an sein Ohr, während er nach dem Werkmeisterraum eilte. Schnell teilte er dem Zuschneider den Befehl mit — aber der bleiche, hagere Mann rührte sich nicht. Unbeweglich, hoch aufgerichtet blieb er stehen, wo er stand, und stolzer noch, trotziger als vorher blickte er den Sergeanten an.

„Haben Sie nicht verstanden? Sie sollen nach der Einzelhaft gehen!“ rief dieser fast verwirrt von all dem Ungewöhnlichen.

„Ich werde es nicht tun! Ich lasse mich nicht zum Henkersknecht erniedrigen, Herr Sergeant!“ Heiß, zitternd kam es über die trotzigen Lippen. Sergeant Rote stand ratlos.

Immer lauter wurden die Stimmen im Saal; furchtbar klangen sie ihm. — — Autorität — — Kriegsartikel — — Disziplin — — abgerissene Gedanken durchfuhren sein Hirn.

Da öffnete sich die Tür, welche in den angrenzenden Saal I führte. Der Aufsichthabende dieses Saales, ein alter Sergeant, war durch den Lärm veranlaßt worden, sie zu öffnen.

„Was ist denn hier los! Ruhe jetzt!“ Kräftig, herrisch übertönte seine Stimme das wilde, aufgeregte Lärmen. Doch nur allmählich wurde es ruhiger. „Wer noch einen Laut von sich gibt, der ist reif!“ Da wurde es still.

Erhitzt und aufgeregt teilte Rote seinem Dienstkameraden den ganzen Hergang mit. Dann schickten sie einen Mann aus Saal I mit dem Gefreiten, einen jungen, wegen Fahnenflucht bestraften Rekruten, der erst wenige Tage auf Festung war. „Immer Kopf oben behalten, Menschenskind! Und kaltes Blut, sonst haben Sie hier verspielt,“ sagte der alte Sergeant zu Rote, dann schloß er die Verbindungstür wieder zu.

Und wieder breitete das starre, finstere Schweigen seine Schwingen aus. Es war wie ein stilles, schwarzes Wasser, unter dessen blankem Spiegel es gärte in bitterem, heißem Haß und Groll, jederzeit bereit, sich in schäumenden, wilden Wogen zu erheben.

Und Sergeant Rote dachte darüber nach, was die Pflicht ihm gebot. Er, der seelengute Mensch, der humane Vorgesetzte, welcher seine Untergebenen immer schonend und nachsichtig behandelt hatte, er mußte jetzt jenen stolzen, charaktervollen Mann vor das Kriegsgericht bringen . . . Das war furchtbar!

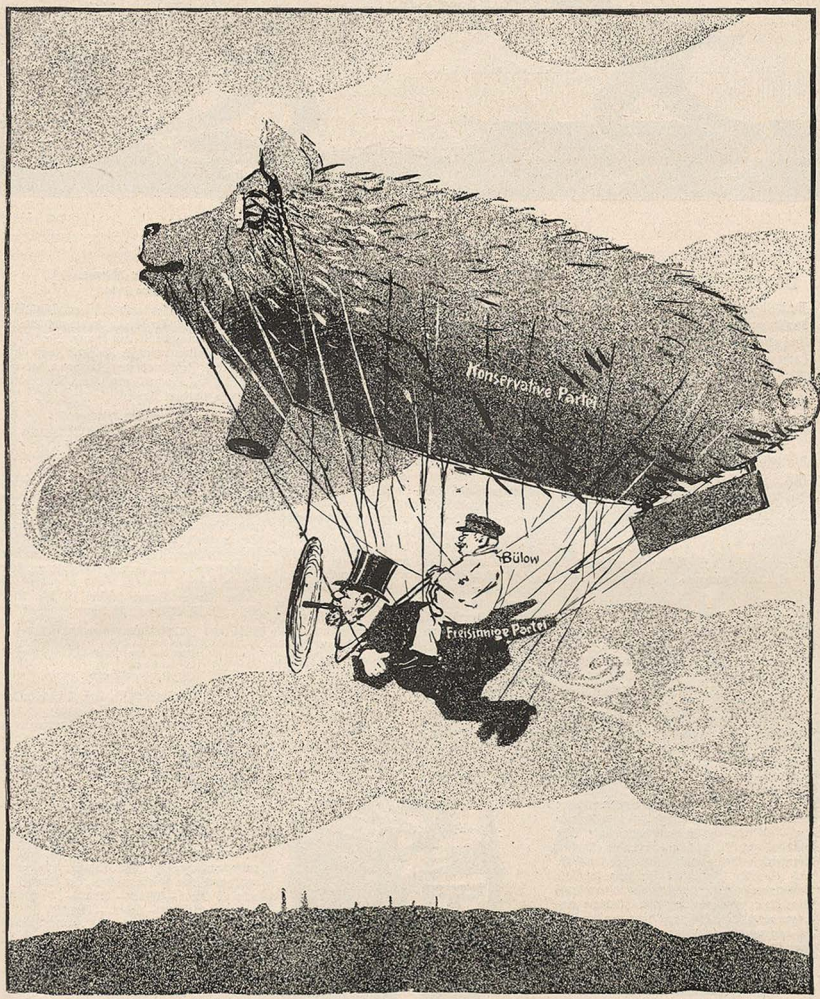
Grausame Einzelhaft, lange Zuchthaftstrafe harrten des Unglücklichen. Aber die Pflicht gebot es, die Disziplin verlangte es!

Die Disziplin fragt nicht nach Mannesehre, nach Mannesstolz — — sie verlangt Gehorsam, unbedingten, blinden, stummen Gehorsam . . .

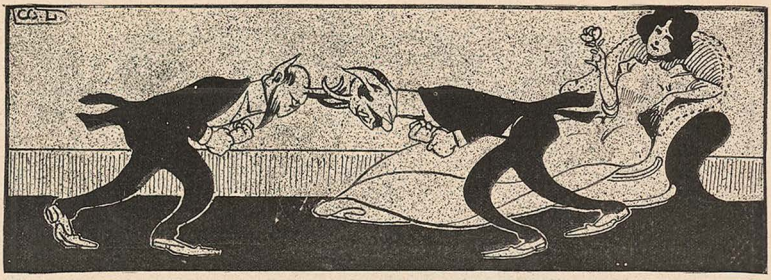
G. W.

Das lenkbare Blockluftschiff.

Die neueste Erfindung auf dem Gebiet der politischen Technik.



Erfinder Bülow: Ich hätte gar nicht geglaubt, daß meine neue Flugmaschine so leicht zu lenken wäre. Der Freisinn funktioniert fast noch besser als die einstige Fraktion Drehscheibe!



Das Duell.

Der russischen Revolution!

Auch über euern finstern Gassen
Strahlt einer Sonne rotes Gold,
Und ob den höchsten Häusermassen
Lacht noch ein Himmel blau und hold.

So baut nur enger ihre Schranken,
Und ihre Kerker höher türmt:
Ihr zwingt ihn doch nicht, den Gedanken,
Der lichtwärts, immer lichtwärts stürmt!

Nur höher, Volk, musst du dich heben,
Aus Elendsgraun zu Glanz und Licht.
Zertritt Gewalt dir tausend Leben:
Das Leben doch zertritt sie nicht!

Chekla Skorra.

Briefe von der Reise Dernburgs.

Von unserem Spezialreisebegleiter.

V.

Dar es Salam, 10. Oktober 1907.

Löbliche Redaktion!

Soeben wieder mit Dernburg ein bischen in der Wüste gebummelt. Unsere Ausrüstung für solche kleine Spritztouren ist einfach und sinnreich zugleich. Ein Sonnenschirm, zwei mit Straußeneiern belegte „Brödchen" — bei der üppigen Vegetation hier hat ein „Brödchen" natürlich einen Umfang von zweieinhalb Metern — und einen Kokosnußpflücker. Alle Augenblicke trifft man ohnehin auf eine Oase mit herrlichen Palmenhainen und schattigen Quellen.

Exzellenz pflegen öfters die Operettenmelodie zu trällern: „Vom Walfisch bis zum Kaimakan — ist mir das Tierreich untertan!" Wie sehr das zutrifft, das beweist unser jüngstes Abenteuer. Bekanntlich haben wir sämtliche noch lebenden Raubtiere für eine kolossale Summe an Hagenbeck verkauft, was dem deutschen Reich wieder eine schöne Summe eintragen wird. Die Kolonialfeinde werden freilich unentwegt, wie bisher, von der „Unfruchtbarkeit" der Kolonien reden. Laß se reden, pflegt „Exzellenz Koofmich" dann zu sagen. Durch irgend eine Nachlässigkeit bei der Inventuraufnahme war nun aber ein alter Löwe übersehen worden, der uns plötzlich am Rande der Wüste entgegentrat. Man weiß, daß Löwen vor dem Hahnenschrei große Angst haben. Rasch richtete also Dernburg einen Haufen kolonialen Mist auf — von unser Reinigungsarbeit haben wir immer Vorrat davon —, stellte sich auf die Spitze und krähte mit eingedrückten Augen, wobei er mit den Armen und den Rockschößen so täuschend wedelte, daß den Löwen sichtlich eine Gänsehaut überlief. Mit uns ist eben nicht gut Kirschen essen! Eine Viertelstunde später schleppten wir die Bestie als Beiworleger nach Hause.

Für Nachmittag haben wir einen Ausflug mit der Usambarabahn vor. Dernburg plant, einen Fahrstuhl auf den Kilimandscharo bauen zu lassen und da wollen wir bloß noch die nötigen Messungen vornehmen. Er hat folgende geniale Idee: an der Endstation der Usambarabahn wird ein Drahtseil befestigt, das über eine Welle auf dem Gipfel des Kilimandscharo läuft. Während die Bahn nach Dar es Salam zurückfährt, um neue Passagiere zu holen, zieht sie gleichzeitig das Seil an, wo sich am andern Ende der Fahrstuhl befindet. Fährt die Bahn wieder hin, so rutscht automatisch der Lift vom Kilimandscharo wieder herunter. So haben wir zwei Fliegen auf einen Schlag. Unerhört kühn, aber originell, was?

Draußen wiehern schon die Postkameele — in Deutschland haben Sie es erst zu „Posteseln" gebracht —, weshalb ich meine Epistel schließen muß. Ihr

Moritz Federfuchs, Kolonialberichterstatter.

Mutter Henne.

(Eine Fabel.)

In dem großen und luftigen Drahtkäfig trippelt die Mutter Henne herum und ereifert sich über den undankbaren Bauer. Ja, schlecht und undankbar nennt sie ihn, und sie ist überzeugt, daß sie Grund zum Jammern hat und daß ihr das niemand verwehren kann. Und deshalb jammert sie:

„O, Gutt-Gutt-Gutt-Gutt!
Sind dat for schlechte Lü'!
Sind dat for schlechte Lü'!
Insperert hewt se mi,
Insperert hewt se mi!"

Aber ihre Küchlein laufen um sie herum und kümmern sich gar nicht um die schlechte Laune der Mutter Henne — sie sind lustig und piepen in heller Freude in den warmen Sonnenschein hinein. Wissen sie, daß ihnen jetzt die Katze nichts anhaben kann, oder sind sie bloß froh, weil sie noch nicht genug sind, sich zu sorgen?

Die Mutter Henne freilich ist kein Kind mehr; sie ist erfahren, sie kennt die Welt.

„O, Gutt-Gutt-Gutt-Gutt!
Sind dat for schlechte Lü'!
Sind dat for schlechte Lü'!
Insperert hewt se mi!
Insperert hewt se mi!"

Und so laut gackert sie, daß es hoch in den Lüften ein Habicht hört. Er späht und lugt hinunter, und seine Augen entdecken die Henne mit ihren Kindern. Und wie er nun blind vor Gier hinunterschießt und mit voller Wucht auf Frau Henne und ihre Brut stoßen will, stürzt er auf das Drahtgeflecht und zerbricht das Genick.

Die Mutter Henne kreischt laut auf und birgt ihre erschreckten Küchlein unter ihre Flügel. Als sie aber sieht, daß der Habicht tot auf dem Käfig liegt, erhebt sie sich beruhigt und sagt zu ihren Kindern, indem sie weise mit dem Kopfe nickt; „Det Draht, de wör us Gluck — Gluck — Gluck —, de Draht, de wör us Gluck — Gluck — Gluck!"

Heinrich Kleukens.

Nähnadel und Speer.

„Wie kommt es eigentlich, daß dich die Menschen mehr achten als mich?" fragte die kleine Stecknadel den großen Speer. „Du stichst doch auch nur!"

„Nein, Sie irren!" antwortete hochmütig der Speer. „Ich steche nicht, ich ersteche!"

Das Deutsche Dorf.

In der Nähe von Berlin wird demnächst mit dem Bau eines „Deutschen Dorfes" begonnen werden, das, Ausstellung und Museum in sich vereinend, den Großstädtern einen Begriff von der Eigenart ihrer ländlichen Volksgenossen in den verschiedenen Gegenden Deutschlands geben soll. Dörfliche Baustile, Trachten, Schmuck und Gerätschaften werden sich den Augen der Beschauer darbieten.

Außerdem sollen regelmäßige Vorführungen veranstaltet werden, deren Zweck es ist, die verschiedenen Arten der landwirtschaftlichen Arbeit den Besuchern anschaulich zu machen. Alte, erfahrene Landwirte, wie Georg Ortel und Diederich Hahn, werden sich täglich zu bestimmten Stunden in der gewohnten Beschäftigung des Pflügens, Jätens und Miststreuens produzieren.

Eine besondere Abteilung wird der Demonstration des agrarischen Notstandes gewidmet sein. Mehrere ostelbische Großgrundbesitzer haben sich in dankenswertestem Entgegenkommen bereit erklärt, dem ahnungslosen städtischen Publikum einen Einblick in die Misere ihres täglichen Daseins zu gewähren. Man wird Gelegenheit haben, die Herren bei der Morgenandacht, beim Durchprügeln des Gesindes, beim kärglichen Sektfrühstück, beim Flicken der Strohdächer auf den Arbeiterkaten, im patriarchalischen Verkehr mit den Scharwerksmädchen, beim Aufnehmen von Hypotheken, beim Abendgebet, beim Pokern und allen anderen täglichen Verrichtungen, Arbeiten, Leiden und Entbehrungen zu beobachten.

In dem mit der Ausstellung verbundenen Theater wird ein ergreifendes ländliches Kulturbild „Berlin bei Nacht" gegeben werden, das die Irrfahrten eines zur Versammlung des Bundes der Landwirte in die Reichshauptstadt geeilten hinterpommerschen Rittergutsbesitzers vorführt, dessen argloses Gemüt den raffinierten Verführungskünsten der Weltstadt zum Opfer fällt. Das Schauspiel beginnt im Zirkus Busch; der zweite Akt spielt bei Dressel, der dritte in den Amorsälen, der vierte auf der Polizeiwache und der letzte auf dem hinterpommerschen Rittergut, wo der heimgekehrte Held des Dramas die leidenschaftlich erregte Gattin durch eine farbenreiche, vom tiefsten moralischen Ekel durchfeuchtete Schilderung großstädtischer Sittenlosigkeit vergebens zu beschwichtigen sucht.

Über weitere Details des Ausstellungsplans sowie über den Termin der Eröffnung ist noch nichts Näheres bekannt geworden. Da trotz der bekannten Opferwilligkeit unserer agrarischen Mitbürger die nötigen Geldmittel zur Ausführung des interessanten Projektes bisher nicht vollständig zu beschaffen gewesen sind, so sollen, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, die reichen Überschüsse der kürzlich geschlossenen „Deutschen Armee-, Marine- und Kolonialausstellung" dem Arbeitsausschuß des „Deutschen Dorfes" zur Verfügung gestellt werden. J. S.

Inserate finden im „Wahren Jacob" die weiteste Verbreitung.

Anzeigenpreis für die viergespaltene Nonpareillezeile Mk. 1.50. Annahme von Anzeigen bei sämtlichen Annoncenexpeditionen
Unsere Abonnenten werden gebeten, bei Einkäufen sich auf den „Wahren Jacob" zu beziehen.

Kaufen Sie keinen Wecker, ohne meinen reichhaltigen Katalog mit überraschenden Neuheiten geprüft zu haben!

Repetierwecker (9 mal weckend) **M. 3.75; Zweiglockenwecker** (s. laut) **M. 4.20; Einglockenwecker, gute Qual., M. 2.40;** desgl. m. Ia. Stahlanker **M. 3.—;** mit Kalenderwerk **M. 4.75;** mit Musik **M. 8.75. — Regulateure,** Nussbaum polirt, 70 cm, **Schlagwerk,** von M. 8.—, **Kuckuckuhren** von M. 8.— an.

Reichillustrierter Katalog über alle Arten Stand- und Hängewecker, Zimmeruhren, Gold- und Silberwaren, Ketten, Messer, Feldstecher, Phonographen etc. **gratis!**

Zweijährige Garantie. — Umtausch gestattet. — Reparaturen (auch an fremden Uhren) billig und zuverlässig.

Eug. Karecker, Lindau i. Bodensee 286

Herstellung von Uhren und Versand. Gegründet 1886.

3 bis 5 Mark täglicher Verdienst!

Gesucht sofort

an allen Orten arbeitsame Personen zur Uebernahme einer **Strumpf- u. Trikotagenstrickerei.** Dauernde leichte Hausarbeit. Hoher ständiger Verdienst 3 bis 5 Mk. täglich. Anlernung einfach und kostenlos. Vorkenntnisse nicht erforderlich. **Garantierte Arbeitslieferung.** Prospekte und glänzende Zeugnisse kostenfrei.

Neher & Fohlen, Trikotagen- und Strumpf-Fabrik, **St. Johann-Saarbrücken B 17.**

Trinken Sie gern einen hochfeinen, unverfälschten Kognak, Rum, Branntwein, echten Likör, Punsch od. steuerfreies Bier, erfrischende Limonade, Wein od. drgl., so werfen Sie nicht Ihr Geld fort für hochversteuerte, d. Zwischenhandel verteuerte, oft sehr minderwertige fertige Fabrikate oder geringe Essenzen. Bestellen Sie sofort das wertvolle, 192seit. illustr. Rezeptbuch: **Die Destillation im Hause,** (Preis 80 Pf.), 12. Aufl., eine höchstvollkommene Sammlung nur wirklich prakt. erprobter, vieltausendfach bewährter Rezepte zur sofortigen mühelosen Selbstbereitung aller Getränke. Hierdurch sparen Sie viel Geld u. haben den unzweifelhaften Beweis (absolute Reinheit u. nur allerbeste Qualität. Geg. Einsendung v. nur 50 Pf. in Marken direkt v. Verfasser MAX NOA, Hoflieferant (Prinz. Schwarzb.), Berlin-Niederschönhausen Nr. 23. Prospekt mit Rezepten zur Information versende kostenfrei.

Komplettes Hausbesteck

29 Teile Solinger Stahlwaren, alles zusammen nur Mk. 3.50 geg. Nachn.

Porto u. Verpackung extra. Enorm billig und preiswert. Bitten Aufsuch. Gr. 65 zu bestellen.

Katalog mit ca. 6000 Abbildungen von nützlichen u. unentbehrlichen Gegenständen aller vorkommenden Warengattungen zu billigen Preisen versenden umsonst und portofrei.

Garantie: Rückgabeland kann tauschen um oder nehmen den Betrag zurück.

E. von den Steinen & Co., Stahlwarenfabrik und Versandhaus **Wald bei Solingen 286.**

Jedem Benge legen wir Rabattschein bei.

Das Mißgeschick eines zärtlichen Liebhabers.

Nach „Life".

1. 2. 3. 4.

J. H. W. Dietz Nachf., Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Soeben ist erschienen:

Dr. W. Zimmermanns

Großer Deutscher Bauernkrieg.

Herausgegeben von Wilhelm Blos.

Billige Volksausgabe. ○ Illustriert von Viktor Schwert und O. E. Lau.

Preis broschiert 3 Mk., gebunden 4 Mk.

Grosser Fang. — Alles frachtfrei. — Keine Fassberechnung.

Grosse 1907 Salz-Vollheringe nur Rogen und Milch Dose 3,00 M., 1/8 Fass 6½ M., 1/4 Fass 12 M.

400 Vollfett- Salzheringe, neue grosse Original-M-Ware, seit Jahren nicht so schön, 10 M., 200 Stck. 5½ M., Dose 70 2,95 M. — Besonders zu empfehlen.

Dieselbe Ware extra ausgesucht 400 Stück 11 M., 200 6 M., ca. 70 Brathering, 100 Goldbückling, 80 Rollmops je 2,95 M.

Gross-Fischerei-Export u. Import Ernst Napp Nachf., Swinemünde 175.

Entzückend

schön und gross ist die Auswahl, ins Auge springend billig sind die Preise unserer erstklassigen

Herren-Anzug- und Paletotstoffe,

Damentuche, Kleider- u. Blusenstoffe.

Garantie für gutes Tragen!

Grosse Vorteile durch direkten Bezug.

Kostenlos und ohne Kaufzwang senden wir reichhaltige Muster an Jedermann. Postkarte genügt.

Tuchausstellung Augsburg 69

Wimpfheimer & Cie.

Einen schneidigen Schnurrbart oder dichtes und wunderbares **Bart- oder Kopfhaar**, erreicht man bei Anwendung meines **weltberühmten Haarwuchsbeförderungsmittels Cavalier.** Es ist eine von Autoritäten längst anerkannte Tatsache, dass der Haarwuchs durch eine intensive Pflege gefördert werden kann. — Und doch gibt es noch viele Zweifler! Um dieselben nun eines Besseren zu belehren, habe ich mich entschlossen, bei Anwendung meines **Cavalier** bei Nichterfolg das Geld zurück zu zahlen. Es ist also jedes Risiko ausgeschlossen und sollte daher jeder, der über mangelhaften Haarwuchs zu klagen hat, einen Versuch machen. Fortwährend laufen unaufgefordert die glänzendsten Anerkennungsschreiben ein, was als Beweis für die Vorzüglichkeit meines **Cavalier** dienen möge. Ich verpflichte mich, demjenig. **1000 M. Belohnung in Bar zu zahlen,** der mir auch nur einen einzigen Fall nachweist, in dem ich mich mündlich oder schriftlich geweigert habe, bei Nichterfolg das Geld zurück zu zahlen. **Kein Geschäft in der ganzen Welt bietet diese Garantie. Garantieschein liegt jeder Sendung bei.** *Der Preis ist: Stärke 1 2 Mk., Stärke II 3 Mk., Stärke III 6 Mk., Porto extra.* Versand nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Geldes. Porto, welches bei Nachnahme 50 Pfg., bei Voreinsendung 20 Pfg. beträgt, wird extra berechnet. Bei 2 Dosen liefere ich in Deutschland portofrei, bei 3 Dosen gebe ich eine vierte umsonst. Nach dem Auslande versende nur nach vorheriger Einsendung des Geldes. Preisliste gratis und franko.

Heinrich Küppers Nachf., Köln a. Rh. No. 822.

Musikwerke aller Art f. Private und Gastwirte. — **Grammophone, Phonographen, Polyphone, Zugharmonikas, Bandonions, Violinen, Zithern, Orchestrions,** elektrisch od. mit Gewichtsaufzug, elektr. **Pianos. Billigste Preise. — Teilzahlungen gestattet.** Spezialkatalog auf Verlangen frei.

OTTO HOPKE

Automatenfabrik

Eisenberg S.-A. No. 1.

Fahrräder.

1 Feldstecher gratis!

Doppel-Feldstecher (gesetzlich geschützt) vorzügl. Sehschärfe, mit Aufzügen und schwarzem Körper in Karton per Stück nur **Mk. 1.50.**

Bei Abnahme v. 5 Stück d. 6. gratis. 30 Tage zur Probe versende

MIT 5 JAHRE GARANTIE

Rasiermesser mit Etuis

No. 27 fein hohl	p. Stück	M. 1.50
No. 29 sehr hohl	" "	" 2.—
No. 33 extra hohl	" "	" 2.50

Sicherheitsm. k. Verl. M. 2.50 u. **3.50**

Komplette Rasiereinrichtung m. pol. Holzkasten u. Spiegel M. 3.—

Neuester Hauptkatalog über 3000 Abbildungen sämtlicher Waren gratis und franko.

Emil Jansen, Wald No. 45 bei **Solingen.**

Umsonst! erhält jedermann

1 schwere hochmoderne **Herrenkavalieruhrkette,** 1 hochf. **Damenhals-** od. **Uhrkette,** beide Teile aus echt engl. Talmi-Gold, wer 25 Stück hochf. Genre-Künstler-, Weihnachts- und Neujahrspostkarten neuesten Schlagers, nur erstklassige 5- und 10-Pf.-Karten, porto- und verpackungsfrei ohne jede Nachzahlung für nur **1.45** M bestellt. Bei Nachnahmesendung 20 Pf. Nachnahmespesen. **Kein Risiko.** Wenn nicht gefallend, Geld zurück. Verlangen Sie sofort **Prachtkatalog** über 10.000 tägl. Gebrauchs- u. Geschenkartikl. **kostenlos.**

Max Löwenberg & Co.

Berlin C 25. Alte Schützenstrasse 2.

Billig und **gut!**

Liefert die Musik-Instrumenten-Fabrik

Wolf & Comp., Klingenthal i. Sa. Nr. 717

Konzr. d. Harmon.-Fabr. m. ob. 7000 Arb. | geg. Nachnahme **Musik-Instrum. aller Art. Prachtkatalog,** 132 S. stark, **bunte Illustrationen,** ca. 300 Abbildg. an jedermann **umsonst. Garantie: Zurücknahme, Geld retour, Zahlreiche amtlich beglaubigte Anerkennungen.**

Echt silberne Remontoir-Uhren garantiert **gutes Werk,** 6 Rubis, schönes **starkes** Gehäuse, deutscher Reichsstempel, 2 echte Goldränder, Emaille-Zifferblatt, **Mk. 9,50.** Dieselbe mit **2 echt silbernen Kapseln, 10 Rubis, Mk. 12,—. Schlechte Ware führe ich nicht.** Meine sämtl. Uhren sind **wirklich gut abgezogen u. genau reguliert;** ich gebe daher **reelle 2jährige schriftliche Garantie.** Versand gegen Nachn. oder Posteinzahlung. Umtausch gestattet oder **Geld sofort zurück,** somit Bestellung bei mir **ohne jedes Risiko.** — Reich illustr. Preisliste über alle Sorten Uhren, Ketten, Goldwaren, Musikwerke, Stahl- u. Lederwaren gratis u. franko.

S. Kretschmer,

Uhren, Ketten und Goldwaren en gros,

Berlin 532, Neue Königstrasse 4.

Reelle u. wirklich billige Bezugsquelle für Uhrmacher und Wiederverkäufer.

Garantiert unverfälscht über 1905er

Rotwein zu 58 Pfg.

per Ltr. i. Faß von 30 Ltr. ab. 60 Pfg. mit Flasche von 12 Fl. an. Nachnahme. Sehr wohlschmeckend. Af. Preise u. Probe frei.

Carl Th. Oehmen, Coblenz Rh. 324.

Musik-Instrumente u. Saiten aller Art direkt aus der Fabrik zu billigsten Preisen

Katalog gratis u. frei. Katalog gratis u. frei.

Lederer & Kreinberg

Markneukirchen (i. Sa.) No 15.

Zum Ausgleich.

„Edgar, komm' doch mit auf das Wohltätigkeitsfest! Du kannst ja morgen deinen Arbeitern Lohnabzüge machen."

* * Neues vom Büchermarkt. * *

Verlag der Buchhandlung „Vorwärts", Berlin.

Die Wahlügen der bürgerlichen Parteien. Eine Sammlung und Widerlegung der im Wahlkampfe von den bürgerlichen Parteien zur Verleumdung der Sozialdemokratie und der sozialdemokratischen Vertreter verbreiteten Lügen. 250 S. Preis gebunden 2 Mk.

Von Genf bis Stuttgart. Eine Gedenk- und Festschrift an den Internationalen Sozialistenkongreß zu Stuttgart 1907. 20 S. Preis 20 Pf.

Buchhandlung Volksstimme, Maier & Co., Frankfurt a. M.

Soeben in unserem Verlage erschienen:

Die Geächteten

Sozialpolitischer Roman aus der Zeit des Sozialistengesetzes von **Wilhelm Blos** ::

Der Roman behandelt die Zeit des Sozialistengesetzes auf Grund eigener Erlebnisse und Erfahrungen des Verfassers, der während zweitzig Jahren erst das Fürstentum Reuß älterer Linie und dann den ersten Braunschweigischen Wahlkreis im Reichstage vertrat und 1880 in Hamburg auf Grund des „kleinen Belagerungszustandes" ausgewiesen wurde.

Zu **ersten** Bande sind die Wirkungen des Sozialistengesetzes und die Verfolgungen geschildert, welche damals über die Sozialdemokratie verhängt wurden. Das innere Parteileben jener Zeit erfährt hier eine Beleuchtung, die den älteren Parteigenossen eine nicht uninteressante Erinnerung, den jüngeren einen willkommenen Einblick in die Vergangenheit der Partei bringen dürfte.

In weiteren Bänden wird das Treiben der Anarchisten während des Sozialistengesetzes beleuchtet, der Sturz Bismarcks und das Ende des Sozialistengesetzes.

Jeder Band wird für sich abgeschlossen. Der erste Band erscheint in 6 Heften à 20 Pfg. Elegant broschiert in einem Bande 1.20 Mk., gebunden 2 Mk.

J. H. W. Dietz Nachf., Stuttgart.

Wir empfehlen:

Viermal entflohen.

Von **Leo Deutsch**

Verfasser von „Sechzehn Jahre in Sibirien".

Preis brosch. Mk. 1.50, gebd. Mk. 2.—

X- u. O-Beine

reguliert **„Triumph"** D.-R. M. a. Keine Polster. Garantiert nicht unbequem. Masse nicht erforderlich, da verstellbar. Angabe ob X- oder O-Beine. Diskreter Versand. Preis M. 2.50 nur Nachnahme.

Alfred Hofmann, Hannover-List H 211

Frachtfrei zu Fabrikpreisen

liefere ich **Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühle, Kindermöbel, Kinderpulte, Ruhekappstühle, Puppen- und Puppensportwagen, Veranda-Möbel, Kasten-Leiter-Handwagen, Ziegenbockwagen, Transportwagen.**

Verlangen Sie heute noch illustrierten Hauptkatalog gratis u. franko.

Westfalia-Kinderwagen-Industrie

Bruno Richtzenhain, Osnabrück 147.

Edmund Paulus

Markneukirchen Nr. 340

Musikinstrumente

= Katalog Nr. 340 gratis. =

:: Scherz-, Jux- und Variertartikel :: Feuerwerk, kom. Vorträge, Theaterstücke. Kataloge gratis.

Erh. Frisch, München 100, Bayern.

Das **Buch zum Totlachen!** enthaltend die allerneuesten, originellsten u. interessantesten Couplets, Scherze und pikantesten Witze etc. Preis nur 1,50 M. u. zu beziehen von

E. Horschig Verlag, Dresden-A. 18/57

Wilhelm Kruse

Markneukirchen № 921

Größte

Vorteile bei direktem Bezug

Hauptkatalog frei.

Frohe Herzen überall durch das „Emophon"

(beste Plattensprechmaschine) Wiederh. Prämiirt. — Billigste Preise. Gesang, Tanz, Humor, Konzert, Oper. Herrliche Wiedergabe. Reiche Tonfülle. **Monat. Teilzahlung.** Reich illustr. Katalog gratis.

E. Mauck & Co., Berlin SW. 47. E.

Viel Geld sparen

Sie beim Einkauf solider Waren, wenn Sie umsonst meinen neuesten **Pracht-Katalog** verlangen über Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen, Uhren, Uhrketten, Gold- u. Silberwaren, Waffen, Teschings, Revolver, Musik-Instrumente, Harmonikas, Geigen, Flöten, Zithern, Sprechmaschinen

Wecker-Uhren	von M.	1.90 an
Nickel-Remont.-Uhren	„ „	2.75 „
Damen-Uhren	„ „	4.50 „
Silber-Remont.-Uhren mit Goldrand	von M.	6.90 an
Freischwinger	„ „	4.50 „
Regulator-Uhren	„ „	13.50 „
Elektrische Taschenlampen	von	65 Pf. an.

Richard Ladewig Prenzlau W. Nr. 111.

KATALOG illustr. m. über 5000 nützlich. u. unentb. Gegenständen, hervorrag. Neuheiten in **Stahl, Leder, Gold, Optik, Spiel, Musikwaren etc. etc.,** wichtig u. interessant für Jeden. Keiner versäume solchen **umsonst und franko** zu verlang.

Fritz Hammesfahr, Foche 2 — bei — Solingen.

Laubsägerei

Kerbschnitzerei, Holzbrandmalerei liefert am billigsten sämtl. Werkzeuge, Vorlagen, Holz usw. **J. Brendel, Maxdorf 43, Pfalz.**

Reichh. Katalog gratis und franko. **Laubsägeholz** pro qm von 1 Mk. an.

BETTSTELLEN **GROSSE Betten** MATRATZEN

12 MARK

(Oberbett, Unterbett, Kissen und Pfühl) mit garantiert neuen Federn gefüllt. In **besserer Ausführung Mk. 15** u. **20,** desgl. **zweischläfr. Mk. 18, 22, 29½. Holzbettstelle** wie obige Abbildung, m. Matratze u. Keilkissen, **einschläfr. M. 20, zweischläfr. M. 25.** Versand b. freier Verpack. geg. Nachn. Umtausch oder Rücksendung gestattet.

Ungarische Bettenfabrik

mit elektr. Betrieb in **Hamburg, J. 3.** Preisl. frei! Zahlr. Nachbestellungen.

Thüringer Musikwerke, Eisenach.

Vorteilhafte Bezugsquelle für alle Musikinstrumente, speziell **Grammophone, Phonographen-Platten, Walzen** etc. Teilzahlung. — Katalog No. 35 umsonst. Händler gr. Rabatt.

Meinel & Herold,

Harmonikafabrik

Musikinstrumenten-Versand.

Klingenthal (Sachs.) 80/C,

liefern unter selbst Garantie Harmonikas in über 100 verschiedenen Arten v. Mk. 8.50, Guitarren v. Mk. 5.—, Geigen v. Mk. 4.— an. Drehorgeln, Mundharmonikas, Bandoneons, Cornets etc.

Katalog 104 Seiten stark an Jedermann frei.

Jonass & Co.

BERLIN SW. 206, Belle Alliancestrasse 3

Gegründet 1882. Gegründet 1882.

liefern gegen kl. monatl. **Teilzahlungen die besten Uhren u. Goldwaren Musikwerke, Geschenkartikel**

Jährl. Versand über 12.000 Uhren. Über 100.000 Kunden. — Viele tausend Anerk.

Katalog mit ab. 1000 Abbildungen gratis u. franko.

Aus der passiven Resistenz der österreichischen Eisenbahner.

Mir ist für meine Wette gar nicht bange.
Wenn ich zu meinem Zweck gelange,
Erlaubt ihr mir Triumph aus voller Brust. Aus dem Prolog zu „Faust“.

Verantwortlich für die Redaktion B. Heymann in Stuttgart. — Verlag und Druck von Paul Sinzer in Stuttgart, Furtbachstraße 12.